

Zeitschrift: Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES
Herausgeber: Schweizerische Energie-Stiftung
Band: - (2014)
Heft: 1: Fukushima ohne Ende

Vorwort: Tschernobyl, Fukushima, Mühleberg?
Autor: Buri, Jürg

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

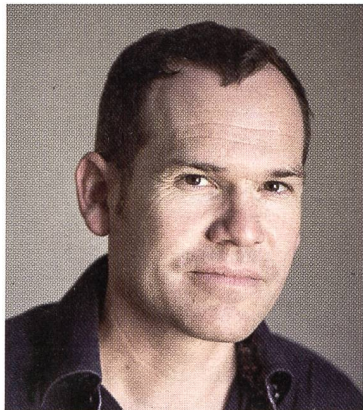
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tschernobyl, Fukushima, Mühleberg?



Von **JÜRG BURI**
Geschäftsleiter SES,
juerg.buri@energiestiftung.ch

Vor drei Jahren sind in Fukushima drei Reaktorkerne durchgeschmolzen. Noch heute fliesst radioaktives Wasser ins Meer.

Die Gefahr, dass die Brennelementbecken zusammenbrechen, ist noch immer akut. Die Menschen rund um Fukushima sorgen sich um ihre Kinder, insbesondere um die entarteten Zellteilungen in ihren Schilddrüsen. Ihre Häuser in der evakuierten Zone haben sie längst abgeschrieben. Ihre Jobs haben sie mehrheitlich verloren. Das Leben mit der unsichtbaren Strahlengefahr macht müde und lähmt. Kann ich diesen Salat wirklich essen? Ist der Fisch in der Kinderkrippe meiner Tochter wirklich nicht verstrahlt? In etwa so fühlt sich heute das Leben rund um Fukushima an.

Die Hasel hat bei uns schon geblüht. Etwas zu früh, gerade als wir uns gegen die «Masseneinwanderung» und für die moderne Sklaverei entschieden haben. Die Abstimmung im zu warmen Winter führte auch zu frostigen Verhältnissen im Stromhandel. Die EU hat nach dem Verdikt gegen den Personenverkehr die Verhandlungen über den freien Elektronenverkehr mit der Schweiz sistiert. Das hat nicht nur die Temperatur bei den Stromhändlern ins Fiebrige getrieben. Auch höchste Beamte sahen plötzlich gar die hiesige Stromwende in Gefahr.

Gut kommt bald der Frühling. Und eigentlich auch gut, wenn die dreckigen und billigsten Überschusselektronen aus den deutschen und französischen Grosskraftwerken nicht mehr so billig in die Schweiz und in unsere Pumpspeicher transportiert werden können.

Das gibt Platz im Netz für den heimischen und sauberen Wasser-, Wind- und Sonnenstrom, also Platz für die eigentliche Stromwende!

Aber auch dieser Frühling wird warm werden. Besonders im Kanton Bern. Dort kann die Bevölkerung am 18. Mai per Volksabstimmung ihr uraltes Atomkraftwerk in Mühleberg endlich vom Netz nehmen. Ein Ja ist eigentlich logisch wenn man bedenkt, dass die Abschalt-Ankündigung der BKW keine Verbindlichkeit hat und die Sicherheitsmängel selbst unserer atomfreundlichen Aufsichtsbehörde ENSI Angst machen.

Uns bleibt zu hoffen, dass das Berner Volk die realen Gefahren in Mühleberg richtig einzuschätzen weiss und dem Hin und Her zwischen BKW und Atomaufsicht endlich ein Ende bereitet. Denn weder Bundesrätin Leuthard noch das Parlament wollen die nuklearen Risiken unserer Oldtimer-AKW wirklich ernst nehmen und minimieren. Lieber haben sie blindes Vertrauen ins ENSI, eine Aufsichtsbehörde, die mit Wahrscheinlichkeitsmodellen à la Finanzmarktaufsicht funktioniert und so tut, als ob das mit Fukushima baugleiche AKW Flugzeugabstürze, schwerste Erdbeben und grösste Hochwasser überstehen würde – und selber weiss, dass dem nicht so ist.

Wir geben Fukushima und seinen Opfern in diesem Heft Platz, damit sie nicht vergessen gehen. Im Gegenzug verlangen wir vom Parlament ein neues Kernenergiegesetz ohne Gummiformeln und mit Laufzeitbegrenzung. Damit verhindern wir, dass Mühleberg oder Beznau in der Weltpresse plötzlich ganz gross raus kommen.

Ich wünsche Ihnen viel Frühling.

<